

## PRESSEINFORMATION

### „Wir dürfen es nicht vergessen“ – Zeitzeugin Antje Kosemund im Gespräch

**Hamburg, den 27. Januar 2025** - Am 27. Januar vor 80 Jahren wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz durch die Rote Armee befreit. Anlässlich dieses „Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus“ hat das [Mahnmal St. Nikolai](#) in Kooperation mit dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. zu einer besonderen Veranstaltung eingeladen: „*Wir dürfen es nicht vergessen. Der filmische Umgang mit der Geschichte von Zeitzeug:innen*“.

Der Film „Wir dürfen es nicht vergessen“ (2024) von Thorsten Wagner dokumentiert das Leben und die Erinnerungen der Zeitzeugin Antje Kosemund, die über ihre Erfahrungen und die ihrer Schwester Irma Sperling spricht. Antje Kosemund sammelte mehr als 20 Jahren lang Informationen über das Schicksal ihrer Schwester, die 1933 in die damaligen Alsterdorfer Anstalten eingewiesen wurde und 1944 von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Antje Kosemund setzt sich aktiv gegen das Vergessen und Verdrängen der Verbrechen des Nationalsozialismus ein. Der Film unterstreicht die Bedeutung der Erinnerung und Aufklärung über die Gräueltaten der NS-Zeit und zeigt, wie persönliche Geschichten und Engagement das kollektive Gedächtnis bewahren können.

Im Mittelpunkt des Gesprächsabends im Mahnmal St. Nikolai stand die bewegende Geschichte der 96-jährigen Zeitzeugin und der Film „Wir dürfen es nicht vergessen“ über Antje Kosemund. Neben der Zeitzeugin waren der Filmemacher Thorsten Wagner und der Produzent Maximilian Fichtner Gäste des Podiums. Das Gespräch wurde von Prof. Dr. Detlef Garbe moderiert, daneben wurden Auszüge des Films eingespielt.

„Wir dürfen nicht vergessen“ spielt für Antje Kosemund eine ganz besondere Rolle: Zeit ihres Lebens hat sie sich dafür eingesetzt, an das Schicksal ihrer Familie zu erinnern, die unter dem NS-Regime bedroht und verfolgt wurde. Erst spät begann sie, auch die Geschichte ihrer Schwester aufzuarbeiten. Bei ihren Recherchen erfuhr sie von vielen Seiten Unterstützung, aber vor allem auch viel Widerstand und Blockaden von denen, die das traurige und höchst unmenschliche, auf einem Verbrechen beruhende Schicksal von Antje Kosemunds Schwester Irma nicht aufarbeiten wollten. Allen Widerständen zum Trotz konnte Antje Kosemund Irmas Geschichte aufarbeiten und ihrer Schwester eine würdige Grabstätte auf dem Geschwister-Scholl-Ehrenfeld in Hamburg-Ohlsdorf ermöglichen. Heute möchte sie die Erinnerung an das Schicksal ihrer Schwester wachhalten. Und den nachfolgenden Generationen vor allem eines mit auf den Weg geben: Schaut nicht weg, werdet laut - und seid solidarisch miteinander.

**Weitere Informationen sowie Fotos und Bewegtbild zum Mahnmal St. Nikolai finden Sie** auf der Internetseite vom Mahnmal St. Nikolai zum Download unter folgendem Link [Presse | Mahnmal St. Nikolai \(mahnmal-st-nikolai.de\)](#).

**Pressekontakt:**

**Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V.**

Dr. Nele Fahnenbruck

Willy-Brandt-Str. 60

20457 Hamburg

040/ 468 98 04 20

[fahnenbruck@mahnmal-st-nikolai.de](mailto:fahnenbruck@mahnmal-st-nikolai.de)

**Über den Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V.**

Gegründet wurde der Verein im Jahre 1987. Der damalige Bischof und ehemalige Hauptpastor von St. Nikolai, Dr. Hans-Otto Wölber, rief dazu auf, sich für den Erhalt des Turms und der Ruine der einstigen Hauptkirche St. Nikolai als Gedenkstätte einzusetzen. Die Kirche wurde im Zweiten Weltkrieg während der „Operation Gomorrha“ vom 25. Juli bis zum 3. August 1943 zerstört. Sein Plädoyer berührte so viele Menschen, dass sich daraufhin der Förderkreis „Rettet die Nikolaikirche e.V.“ bildete. Inzwischen hat der Verein seinen Namen geändert: Er heißt nun „Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V.“ und lebt vom Engagement seiner Mitglieder, finanziert sich aus Eintrittsgeldern, Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Der Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V. bietet jährlich sowohl außerhalb als auch innerhalb des Mahnmals Raum für eine Vielzahl an Veranstaltungen. So finden Ausstellungen, Lesungen, Vorträge oder Konzerte sowohl auf dem Platz des ehemaligen Kirchenschiffs als auch im Museum im Gewölbekeller statt.

Vorstandsvorsitzender ist Dr. Martin Vetter

Geschäftsführerin ist Dr. Nele Fahnenbruck

<https://www.mahnmal-st-nikolai.de/>